Nr. 107. Mittwoch, 9. Mai 1888. 107. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

☛ Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag den 11. Mai.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. Mai d. J. dem Oberfinanzrathe und Vorstande der Direction der Staatsschuld Dr. Adalbert Plaminger in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung taxfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Dunajewski m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die deutsch-russischen Beziehungen.

Der Horizont der deutsch-russischen Beziehungen ist wieder einmal von dunklem Gewölke umsäumt. Dergleichen ist im Laufe der letzten Jahre schon oft vorgekommen und wird sich wohl auch in der Zukunft wiederholen. Solch ein Gewölke muss nicht gleich ein Gewitter bedeuten. Allein, die schwarzen Wolken sammeln sich, und wenn sie auch durch eine günstige Luftströmung wieder vertrieben werden, so hinterlassen sie doch bedeutsame Spuren auch für künftige Zeiten.

Dass im gegenwärtigen Momente, kaum einen Monat nach der Kanzlerkrise, durch die Fürst Bismarck seine besondere Rücksichtnahme für die Empfindlichkeit des Zarenhofes in fast excessiver Weise bekundete, das Verhältnis zwischen Deutschland und Russland wieder ein getrübtes zu nennen ist, das muss wohl auch den Optimisten darüber belehren, dass mit äußeren Höflichkeitsbezeigungen und Gefälligkeiten die inneren Gegensätze, die nun einmal zwischen Berlin und Petersburg bestehen, auf die Dauer nicht zu beseitigen sind. An Rücksicht für Russland hat es Deutschland in der letzten Zeit gewiss nicht fehlen lassen. Im Oriente und speciell in Bulgarien war die deutsche Politik den Russen stets zu Dienste. Es hat keinen Moment gegeben, in welchem Deutschland den Wünschen Russlands bezüglich Bulgariens seine Unterstützung versagt hätte. Selbst theoretisch hat sich Fürst Bismarck der russischen Politik zu Diensten gestellt, indem er in seiner berühmten Rede vom 6. Februar vor aller Welt den Rechtsanspruch Russlands auf eine hevorragende Rolle und einen dominanten Einfluss in Bulgarien anerkannte und sogar den Satz verfocht, der sonst von keiner Großmacht zugegeben wird, dass nämlich Russland dieses Recht auf dem Berliner Congresse factisch erworben habe.

An Deutschland liegt es also nicht, wenn in Russland die deutsch-feindliche Stimmung immer noch fortdauert, manchmal sogar über die Ufer sich ergießt. Thatsache ist es, dass diese Strömung in der letzten Zeit wieder bedeutsam angeschwollen ist. Wie wäre es sonst zu erklären, dass gerade diejenigen Staatsmänner, Politiker und Generäle, die ihren Namen fast ausschließlich ihrer deutsch-feindlichen Richtung verdanken, gegenwärtig mehr denn je an die Oberfläche kommen? Seit langer Zeit gilt Tolstoj, der allgewaltige Minister des Innern, als ein Gegner Deutschlands. Ihm wird die Urheberschaft derjenigen Maßregeln und Acte nachgesagt, welche im vorigen Jahre den Bruch zwischen Russland und Deutschland unmittelbar herbeizuführen drohten. Doch ist und bleibt Tolstoj, der allmächtige Minister des russischen Reiches, der einflussvollste Rathgeber seines Souveräns. Nicht genug daran, hat Tolstoj als seinen Mitarbeiter einen Mann herangezogen, der mit Fug und Recht als ein Feind Deutschlands und als der Förderer einer russisch-französischen Allianz genannt wird. Dieser Mann ist General Bogdanović. Ueber seine Thätigkeit hat die Berliner «Post» vor kurzem instructive Daten gebracht. Bogdanović war es, auf dessen Anregung russische Officiere im vorigen Jahre dem General Boulanger einen Ehrensäbel mit der Inschrift: «Wage, dem Kühnen hilft Gott!» übersandten. Bogdanović war es, der in Paris eine rege Thätigkeit entfaltete und den dortigen Politikern die Ueberzeugung beizubringen suchte, dass, wenn nur Frankreich mit dem Angriffe auf Deutschland beginnen wollte, die Nachfolge Russlands unvermeidlich und unzweifelhaft wäre.

Damals erregte die Thätigkeit Bogdanović' Missfallen an höchster Stelle und Anfangs Juni 1887 erhielt er den Abschied. Sein Name wurde aus der russischen Heeresliste gestrichen, und es wurde ihm der Aufenthalt an Orten, wo der kaiserliche Hof sich befindet, untersagt. Derselbe Bogdanović ist nunmehr zum geheimen Rathe und zum Hilfsarbeiter des Ministers Tolstoj ernannt worden. Das ist ein Schlag in das Angesicht Deutschlands, wie er verletzender kaum gedacht werden kann, und beweist, dass die nationale Strömung in Russland zu mächtig ist, um sich derselben noch widersetzen zu können. In Deutschland aber musste dies Ereignis nothwendig einen tiefen Eindruck machen, und so erklärt sich denn auch die Verstimmung, die neuestens den Himmel des guten Einverständnisses zwischen Berlin und Petersburg zu trüben beginnt.

Trotz alledem ist nicht zu erwarten, dass Fürst Bismarck etwa in seiner Politik die Front ändern und nunmehr gegen Russland sich erklären werde. Bismarcks Politik hat gegenwärtig nur eine Richtung, und das ist die, die nach dem Frieden tendiert. Bismarcks Stolz wird manches über sich ergehen lassen, um den Frieden möglich zu machen. Die deutsche Politik wird gegenwärtig Russland, so antagonistisch dieses sich immer stellen mag, keinen Grund und keinen Vorwand zu Feindseligkeiten geben. Aber sie kann anderseits die Symptome nicht ignorieren, die in Russland am hellen Tage sichtbar sind und die so entschieden das gute Einvernehmen mit Deutschland perhorrescieren. Es ist dies eine Situation, die nicht in eine offene Gegnerschaft ausarten muss, die aber mächtiges Materiale für künftige Conflicte vorbereitet.

Deutschland ist gegenwärtig bei den prekären Gesundheitsverhältnissen seines Kaisers nicht in der Lage, nach zwei Fronten, ja nicht einmal nach einer Front Krieg zu führen. Wir sehen denn auch, dass von Berlin aus die Beleidigungen, die dem Deutschen Reiche in Petersburg angethan werden, ignoriert oder nur sehr matt erwidert werden; allein wenn es einmal in der Zukunft zur Abrechnung zwischen Deutschland und Russland kommen wird, dann werden auch die neuesten Thaten der russischen Politik, insbesondere die Bevorzugung der deutsch-feindlichen Elemente in der russischen Verwaltung, in die Wagschale gelegt werden und dieselbe unfehlbar zum Sinken bringen.

Aus der Handelskammer.

VIII.

Herr Kammerrath Vaso Petričić hält die Bestimmungen des Entwurfes eines neuen Hausiergesetzes für zu streng. Es mag sein, dass in einer Großstadt, dass z. B. in Wien der Hausierhändler die Fremden belästigt, in Laibach kann man das nicht behaupten und werden die Geschäftsleute auch durch den Hausierhandel nicht geschädigt. Am Lande ist der Hausierhandel noch immer nothwendig, weil der Hausierer viele Artikel führt, die man in den entlegenen Orten, wo er eben hausiert, nicht findet.

Herr Kammerrath Carl Luckmann unterstützt den Antrag der Section. Herr Kammerrath Petričić meint, dass die Hausierer sich mehr erwerben könnten, wenn sie nur in ihrem Heimatlande hausieren würden.

Feuilleton.

Das Maria-Theresia-Monument.

Auf dem schönen Platze zwischen den beiden Hofmuseen erhebt sich das Denkmal der Kaiserin Maria Theresia. Noch ist es verhüllt. Aber jetzt schon pilgern Tausende Menschen dahin, um es in der Hülle zu sehen, um sich nach den Umrissen einen Begriff von dem großen Werke zu schaffen.

In Erfindung, Anlage und Ausführung hat dieses Denkmal seinesgleichen nicht. Eine wichtige culturhistorische Epoche Oesterreichs wird hier, in Bronze festgehalten, der Nachwelt plastisch vor die Augen gestellt. Am 13. Mai, am Geburtstage der Kaiserin Maria Theresia, wird die Hülle von dem Denkmale fallen. Die Wiener und die vielen Gäste, die bei der Feier der Enthüllung anwesend sein werden, sie werden beim ersten Anblicke des großen Meisterwerkes diesem volle Bewunderung zollen, sie werden von der Ueberzeugung durchdrungen sein, dass dieses Monument der «Wiederherstellerin der österreichischen Monarchie» würdig ist.

Vierzig Jahre lang hat die Kaiserin regiert. Im vierzigsten Jahre seiner glorreichen Regierung lässt ihr großer Nachkomme das Monument enthüllen, das er zu ihren Ehren schuf. Im Jahre 1874 wurden die Wiener Bildhauer Zumbusch, Kundmann und Benk aufgefordert, für das Monument Modelle anzufertigen. Das Modell des Erstgenannten fand den größten Beifall, und Prof. Kaspar Zumbusch wurde im Jahre 1875 beauftragt, das Werk auszufertigen. Der Künstler hat das Modell in mancher Beziehung umgearbeitet, anfangs 1877 rief er aus: «Fertig!» Und er gieng mit Lust und Liebe an die Ausführung seines Werkes. Im selben Jahre wurde auch mit dem Gießen der einzelnen Stücke des Monumentes begonnen, und mit nimmer ermüdendem Kunsteifer arbeitete der Meister fort. Im Monate Februar des vorigen Jahres wurde das in Bronze gegossene Modell in dem Atelier des Professors Zumbusch in der Bildhauerschule nächst dem Belvedere aufgestellt. Das Werk war vollendet.

Das Denkmal ist vom Fußboden bis zum Diadem der Kaiserin 61 Fuß hoch. Der architektonische Sockel hat eine Höhe von 42, die sitzende Gestalt der Kaiserin eine solche von 19 Fuß. Der Flächenraum, auf welchem das Monument steht, beträgt in der Diagonale gegen dreißig Meter. Außer der Hauptgestalt sind an dem Denkmale achtundzwanzig Figuren angebracht, fast alle in imponierender Größe, im richtigen Verhältnisse zur Gestalt der Kaiserin Maria Theresia. Mit diesem Reichthum von Figuren ist bis jetzt noch niemals ein Denkbild geschaffen worden.

Groß in seiner Conception und meisterhaft ausgeführt, gibt jedes Detail des Monumentes Zeugnis von dem hohen Geiste und der reichen Phantasie des Künstlers, der das Werk richtig ersonnen und seiner Idee die richtige Form gegeben hat. Hoch oben sitzt auf dem Thronsessel die große Kaiserin, den Blick auf die Hofburg gerichtet, in welcher sie vier Jahrzehnte lang mit «Gerechtigkeit und Milde» regiert hat. Ihr Blick scheint auf das Säulenthor, das in den äußeren Burghof führt, gerichtet zu sein, auf den Wahlspruch an der Stirne dieses Thores: «Justitia regnorum fundamentum». Derselbe scheint dem Kaiser Franz, der ihn führte, nicht genügt zu haben, er hatte sich auch die Devise «Lege et fide» gewählt. Um wie viel weniger hätte dieser Wahlspruch dem Wesen der Kaiserin entsprochen, die den Befehl gab, dass die aus den Zeiten des Faustrechtes stammende «Carolina» durch einen neuen, viel milderen Strafcodex verdrängt werde, die auf Vorschlag des Philosophen Sonnenfels mit dem Gesetze vom 1. Jänner 1776 die Tortur gänzlich aufgehoben und die Todesstrafe nur auf die größten Verbrechen beschränkt hat. Für sie passte der Wahlspruch «Justitia et clementia», «Gerechtigkeit und Milde».

Als Sonnenfels seiner erhabenen Kaiserin den submissesten Vorschlag auf Milderung der gesetzlichen Strafen und auf die Aufhebung der Tortur überreichte, soll die Kaiserin Maria Theresia zu ihm gesagt haben: «Sie haben recht, lieber Sonnenfels, in unseren Zeiten soll die Themis nicht verbundene Augen haben. Unsere Richter mögen Augen und Herz offen halten.» Gerechtigkeit und Milde waren nicht nur die Worte ihres Wahlspruches, sie waren auch die hervorstechendsten Charakterzüge ihres Wesens. Und sie leuchten aus dem Antlitze der Kaiserin auf dem Monumente. Die Gerechtigkeit soll mit Kraft, die Milde mit Weisheit gepaart sein; sinnig war es von dem Schöpfer des großen Kunstwerkes, den Thronsessel der Kaiserin mit den allegorischen Figuren der Gerechtigkeit, Kraft, Milde und Weisheit zu flankieren. Der Thronstuhl

Herr Kammerrath Johann Baumgartner spricht sich dahin aus, dass der neue Entwurf des Hausiergesetzes nach Möglichkeit die Wünsche der betheiligten Kreise berücksichtigt. Herr Kammerrath Carl Luckmann beantragt, dass man im § 9 unter jene Waren, welche ohne Rücksicht auf den Ursprung vom Hausierhandel ausgeschlossen sind, auch Menschenhaare aufnehmen möge.

Herr Kammerrath Vaso Petričić beantragt zum § 10, dass der Hausierhandel in Ortsgemeinden mit mehr als 60.000 Einwohnern dauernd oder auf unbestimmte Zeit untersagt werden könne. Herr Kammerrath Carl Luckmann kann sich mit dem Antrage des Herrn Vorredners nicht einverstanden erklären, weil ja die Untersagung des Hausierhandels nur über Einschreiten der Gemeinde und nach Einvernehmung der Handels- und Gewerbekammer erfolgen und daher nicht behauptet werden kann, dass in Ortsgemeinden mit mehr als 20.000 Einwohnern der Hausierhandel nicht betrieben werden darf.

Bei der Abstimmung wurde der Sectionsantrag mit dem Zusatzantrage des Herrn Carl Luckmann zum § 9 angenommen und der Antrag des Herrn Vaso Petričić zum § 10 abgelehnt.

VI. Herr Kammerrath Karl Luckmann besprach die gewerblichen Verhältnisse von Kropp, erwähnte, dass die Kammer bereits vor einigen Jahren sich mit der Frage beschäftigte, wie der Bevölkerung von Kropp Arbeit zu beschaffen wäre, weil man von der Ueberzeugung ausgieng, dass die Nagelschmiede von Kropp gegen die Erzeuger der Maschinennägel den Kampf nicht lange werden aushalten können. Man dachte damals unter anderm auch, dass man durch die Errichtung einer Fachschule für Gewerbe-Industrie den Bewohnern zu einem neuen Industriezweige verhelfen könnte. Allein, obwohl die Sache damals im besten Gange war, ist dennoch aus Gründen, die dem Berichterstatter und auch der Kammer nicht bekannt sind, die Schule nicht errichtet worden. Redner besprach sodann die Stockung des Absatzes der Nägel, den Preisrückgang und auch die Löhne, die seit 1885 um die Hälfte niederer geworden sind, denn während sich ein Arbeiter im Jahre 1885 noch 7, 5, 3 fl. per Woche verdiente, verdiente sich 1887 ein Arbeiter 3 fl. 50 kr., 2 fl. 60 kr., 2 fl., je nach seiner Leistung. Die krainische Sparcasse hat der armen Bevölkerung bereits 500 fl. bewilligt, welche der Herr k. k. Bezirkshauptmann von Radmannsdorf vertheilte, und der Herr k. k. Landespräsident hat auch bereits Schritte gethan, um für die Armen in Kropp eine Unterstützung zu erwirken, und hat auch Veranlassung genommen, dass in einer Enquête die Frage zu erörtern wäre, wie eine dauernde Hilfe der gewerbetreibenden Bevölkerung von Kropp zu erwirken wäre. Diese Enquête wird sich auch mit der Fachschulfrage beschäftigen.

Redner hält dafür, dass die Kammer gewiss die Schritte des Herrn k. k. Landespräsidenten dankend anerkennen muss, allein es solle auch die Kammer Erhebungen pflegen, wie Abhilfe zu schaffen wäre; weiters könnte die Kammer auch das hohe k. k. Reichs-Kriegsministerium auf die Nägelindustrie Kropps aufmerksam machen. Auf Grund dessen beantragt der Berichterstatter: 1.) Die Kammer wolle sich an das hohe k. k. Reichs-Kriegsministerium mit der Bitte wenden, dass hochdasselbe den Bedarf an Hufnägeln für das k. k. Heer von Kropp beziehen würde; 2.) die Kammer wolle Erhebungen pflegen, wie außerdem der Bevölkerung von Kropp Arbeit beschafft werden könnte.

An der Debatte über diesen Gegenstand betheiligten sich: der Herr k. k. Regierungsrath Josef Dralka, der mittheilte, dass zur Enquête Vertreter des Landesausschusses, der Handels- und Gewerbekammer, der Herr Gewerbe-Inspector, Vertreter von Kropp und andere Industrielle eingeladen worden, dann der Herr Kammerrath Vaso Petričić, der die Sectionsanträge unterstützte, der Kammersecretär, der im Gegenstande einige Erläuterungen gab, und der Herr Berichterstatter.

Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wurden die Anträge angenommen.

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Das Abgeordnetenhaus hielt vorgestern wegen der griechischen Ostern eine kurze Pause. Da morgen wieder Festtag ist, so bleiben für diese Woche nur vier Arbeitstage. Es ist jetzt bereits die dritte Woche der Budgetdebatte, und noch ist das Ende nicht abzusehen. Der Abg. Dürich, der — in einem ziemlich «fortgeschrittenen» czechischen Bezirk gewählt — infolge der letzten Vorgänge bezüglich des Unterrichtsministers sein Mandat den Wählern zur Verfügung stellen zu sollen glaubte, hat seine Resignation wieder zurückgezogen.

(Aus dem Görzischen.) Einer Correspondenz aus Gradiska zufolge sind jüngst in Terzo, einer von der Pellagra-Krankheit besonders schwer heimgesuchten Gemeinde, zwei Küchen errichtet worden, welche 30 Pellagrakranke mit gesunder, ausreichender Nahrung versehen; in demselben Orte wird jetzt auf Kosten der Regierung, welche bekanntlich erst jüngst zur Linderung des allgemeinen Nothstandes in dieser Nachbarprovinz 50.000 fl. anwies, eine Landbäckerei errichtet. Wie die Correspondenz hervorhebt, ist im Bezirke Gradiska besonders der Landeshauptmann Graf Coronini eifrig bemüht, das Schicksal der unglücklichen Pellagrakranken nach Möglichkeit zu lindern und das Umsichgreifen der furchtbaren Geißel zu verhüten. Ein verstorbener Wohlthäter in Graz Namens Müller hat zur Bekämpfung der Pellagra testamentarisch einen Betrag von 1000 fl. vermacht, der auch bereits unter die Nothleidenden vertheilt wurde.

(Prinz Liechtenstein) beharrt dabei, dass die erste Lesung seines Schulantrages nach der Budgetdebatte vorgenommen werde, mit der Begründung, er habe dies den Clericalen mit seinem Worte versprochen.

(Kroatien.) In der für die legislative Behandlung vorbereiteten Schulgesetz-Novelle wird der Forderung der Serben hinsichtlich der Organisierung des Volksschulunterrichtes, der Pflege des Kirchengesanges und der Anstellung der Lehrer serbischer Nationalität in denjenigen Schulen, wo die Majorität der Kinder dieser Nationalität angehört, Rechnung getragen. Außerdem wird der landwirtschaftliche Fortbildungsunterricht als integrierender Theil der Volksschule eingeführt.

(Der Botschafter Graf Wolkenstein.) Wie das «Fremdenblatt» aus authentischer Quelle erfährt, sind die in verschiedenen Blättern aufgetauchten Gerüchte von der bevorstehenden Versetzung des k. und k. Botschafters in Petersburg, Grafen Wolkenstein-Trostburg, auf einen anderen Posten unbegründet. Graf Wolkenstein, welcher bekanntlich diesen Winter durch einen Sturz mit dem Pferde Verletzungen erlitten hat, wird demnächst einen sechswöchentlichen Urlaub, hauptsächlich zu dem Zwecke, um Wiener Aerzte zu consultieren, antreten, sich aber nach Ablauf seines Urlaubes wieder auf seinen Posten zurückbegeben.

(Zur Situation.) Zur augenblicklichen politischen Lage lässt sich die «Kölnische Zeitung» folgendermaßen vernehmen: Noch wenig geräuschvoll, aber doch den Kundigen wahrnehmbar, machen sich Anzeichen geltend, als ob in nicht zu langer Frist die Aufmerksamkeit der Politiker wieder einmal lebhafter als bisher auf die Balkanländer gelenkt werden solle. Ob es dabei schon zu einem sichtbaren Eingreifen Russlands kommen würde, ist allerdings fraglich. Der mitteleuropäische Friedensbund redet dafür eine zu vernehmbare Sprache; aber in Macedonien, an der serbischen Grenze und in einigen Gegenden Bulgariens ist Zündstoff genug, um ein kleines Feuer zu veranlassen. Der Fürst Ferdinand bereist sein Land und scheint im ganzen gut aufgenommen zu werden, wenngleich von einer besonderen Begeisterung füglich nicht gesprochen werden kann. Die Gerüchte, wonach es der Prinzessin Clementine gelungen wäre, die Versöhnung ihres Sohnes mit Russland zu bewirken und demnächst wieder russische Generale nach Bulgarien gehen würden, sind natürlich eine plumpe Machenschaft, bestimmt, die Bulgaren gegen ihren gewählten Fürsten misstrauisch zu machen und die Besorgnis gegen ihn zu erregen, als wolle er im Nothfalle um den Preis der Herrschaft das Land an Russland verrathen.

(General Boulanger) hat den Franzosen eine neue Ueberraschung bereitet. Soeben erschien ein Buch aus seiner Feder über den deutsch-französischen Krieg, welches in zweiundeinhalb Millionen Exemplaren im Lande gratis vertheilt werden und die Wählerschaft zugunsten des Autors beeinflussen soll. In der Vorrede protestiert er neuerdings gegen den Vorwurf, dass er den Krieg herbeiwünsche; er sei nur auf die Vertheidigung der nationalen Würde bedacht. Wie dies aufzufassen ist, beweist am besten die Thatsache, dass die unter Déroulède's Führung tagende Fraction der Patriotenliga den General Boulanger als ihren Parteichef proclamiert hat.

(Dynamit-Complot in London.) Dem «Manchester Courier» zufolge ist die Londoner Polizei einem neuen Dynamit Complot auf die Spur gekommen, infolge dessen die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln zum Schutze des Hauses der Gemeinen, der Person des Obersecretärs für Irland, mehrerer anderer Minister und des Prinzen von Wales getroffen worden sind. Alle von Amerika ankommenden Dampfer werden der strengsten Beobachtung unterzogen und mehrere verdächtige Individuen in London Tag und Nacht überwacht.

(Schweden und Norwegen.) In der ersten Kammer des schwedischen Reichstages ist der Antrag gestellt worden, das sogenannte Zwischenreichgesetz, durch welches den beiden Unionsländern Schweden und Norwegen gegenseitige Zollfreiheit zugestanden wird, aufzuheben, weil Norwegen nach den letzten schwedischen Zollerhöhungen größere Vortheile zum Schaden Schwedens aus dem Vertrage erwachsen würden.

(Von Madrid) aus wird das im Auslande verbreitete Gerücht über die Wahrscheinlichkeit des Eintritts Spaniens in die Allianz der Centralmächte als vollkommen grundlos bezeichnet.

---

selbst ist mit den Landeswappen geschmückt, und auf der Rückseite der Lehne prangt der Doppeladler. Die Rechte der Kaiserin ist wie zum Willkommgruße erhoben, in der linken Hand ruht das Scepter und die Pergamentrolle, auf welche die pragmatische Sanction verzeichnet ist. Prächtig ist der Kaisermantel drapiert, das Prächtigste aber ist der schöne Kopf. Der Thron steht auf einem oblongen, an den vier Ecken mit Säulen geschmückten, vielgegliederten Sockel.

An den vier Ecken ragen vier niedrige Sockel heraus, auf welchen, in großen Dimensionen ausgeführt, vier wunderschöne Reiterstandbilder sich erheben, deren jedes einzelne für sich ein herrliches Monument bildet. Dieselben stellen dar, vom Ring aus besichtigt: rechts Gideon Freiherrn von Laudon, den bekannten Feldherrn, der sich im siebenjährigen Kriege wie im baierischen Erbfolgekriege wiederholt auszeichnete; links den Feldmarschall Grafen Daun, dem Sieger der Schlachten bei Kolin und Hochkirch; von der Lastenstraße aus besehen, erhebt sich rechts das Standbild des Grafen Khevenhüller, der mit Auszeichnung im österreichischen Erbfolgekriege und gegen die Türken focht, während links General-Feldzeugmeister Otto Ferdinand Graf Traun von Abensperg zu sehen ist, der glorreiche Vertheidiger von Capua und Mailand, der später in Deutschland an der Seite des Prinzen Carl von Lothringen tapfer gefochten hat.

Von jeder der vier Seiten des oblongen, den Thronsessel tragenden Sockels steht frei eine Gestalt und hinter dieser ist je eine Gruppe angebracht. Der Ringstraße zugekehrt steht die imposante Figur des berühmten Staatsmannes Fürsten Kaunitz. Hinter ihm heben sich die Gestalten des Ministers Grafen Bartenstein, des Diplomaten Grafen Mercy und des Fürsten Starhemberg ab. Letzterer hatte auf Grund der vom Fürsten Kaunitz bei der Kaiserin gegen den Willen der anderen Minister erwirkten Ermächtigung mit Frankreich ein Bündnis gegen England und Holland abgeschlossen, welches vom 1. Mai 1756 bis zum Jahre 1792 dauerte. Die ganze Gruppe verkörpert die Vertretung des Staates nach außen.

Rechts von der Ringstraße steht als freie Figur der bekannte Gelehrte und Arzt van Swieten, der im Jahre 1767 die an den Blattern erkrankte Kaiserin am Leben erhielt. Hinter ihm treten von der Langseite des Sockels hervor: Professor Josef Hilarius Eckhel, Conservator des reichen kaiserlichen Münzcabinets, der Begründer der wissenschaftlichen Numismatik, ferner der Gelehrte Bray, Haydn, Gluck und Mozart als Kind. Das ist die Gruppe der Wissenschaft und Kunst.

Links vom Burgring zeigt sich die Gruppe der Verwaltung und des Justizwesens. Im Vordergrunde steht der Finanzminister Graf Haugwitz. An den Sockel schmiegen sich an: Fürst Grasalković, der sächsische Graf Bruckenthal, Freiherr von Riegger, der Stifter einer gelehrten Gesellschaft in Wien, Hofrath Martini, der die neue Studienreform mit van Swieten ausgearbeitet und durchgeführt hatte, und Sonnenfels.

Die der Lastenstraße zugewendete Seite zeigt die freistehende Figur des Fürsten Wenzel Liechtenstein. Von der Sockelwand heben sich ab: General und Staatsminister Graf Moriz Lacy, Graf Franz Leopold von Nádasdy, der sich im österreichischen Erbfolge- wie im siebenjährigen Kriege wiederholt ausgezeichnet, und Feldmarschall Andreas Graf Hadik, der im Jahre 1756 im zweiten Feldzuge des siebenjährigen Krieges den berühmten Zug nach Berlin ausführte und am Namenstage der Kaiserin, am 15. Oktober, sich der Stadt Berlin mit 3000 Husaren bemächtigte. Er schrieb eine Kriegscontribution von 300.000 Thalern aus, die er unter seine Truppe vertheilte. Er bemächtigte sich sechs preußischer Fahnen und nahm zwei Dutzend mit dem Stadtwappen gezierte Damenhandschuhe mit, welche er der Kaiserin zuschickte, zum Zeichen, dass er 24 Stunden lang im Besitze Berlins war. Er marschierte ab, weil er wusste, dass Moriz Fürst von Dessau bald mit einer starken Armee in Berlin eintreffen werde. Diese vierte Gruppe ist dem Kriege gewidmet.

Der Bronzeguss wurde theils in der kaiserlichen Kunstgießerei von Professor Pönninger, theils in der Kunstgießerei von Turbain ausgeführt. So französisch auch der Name des letzteren klingt, er ist ein Urwiener. Das gesammte, für das kolossale Denkmal in Anwendung gebrachte Material ist inländisches Erzeugnis.

Das großartige Monument wird eine der hervorragendsten künstlerischen Zierden der Residenzstadt bilden. Es wird eine europäische Sehenswürdigkeit werden. Indem Kaspar Zumbusch der unsterblichen Kaiserin ein Denkmal geschaffen, hat er auch seine eigene Unsterblichkeit gesichert.

C. D.

Wien, 7. Mai.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Czernowitzer Zeitung» meldet, der römisch-katholischen Colonie in Watra-Moldawitza zum Baue einer Kapelle 300 fl. zu spenden geruht.

— (Was ist aus Stanley geworden?) Nach langem Warten ist wieder eine Nachricht über den Afrikazug Henry Stanley's in Brüssel eingetroffen. Aber diese Nachricht ist negativer Natur und bringt noch immer kein Licht in das Dunkel, welches das Schicksal dieses kühnen Afrikaforschers umgibt. Nach einer Depesche aus Zanzibar, welche aus Zanzibar bei der Congo-Regierung in Brüssel eintraf, war Stanley um die Mitte des Monats November noch nicht in seinem Ziele Wadelai eingetroffen. Zur Erklärung der Wichtigkeit dieser Meldung ist es nothwendig, sich einige Daten über den bisherigen Verlauf des Zuges in Erinnerung zu bringen. Am 28. Juni 1887 trat Stanley nach einem von ihm selbst herrührenden Briefe die Binnenlandreise an, das heißt, er verließ das Gebiet des Ahruwimiflusses, um zu Fuß die Reise nach Wadelai anzutreten. Vom Ahruwimi nach Wadelai beträgt der Weg 650 Kilometer oder 40 Tagreisen, so dass Stanley, wenn ihm kein Hindernis dazwischen gekommen wäre, Mitte August Wadelai hätte erreichen müssen. Da er nun selbst Mitte November noch immer nicht am Ziele angelangt war, so ist klar, dass er entweder mit großen Hindernissen zu kämpfen hatte oder — überhaupt nicht nach Wadelai gegangen ist. Die einen behaupten, Stanley wolle eine Handelsstraße zwischen dem Congo und der ostafrikanischen Küste entdecken, andere meinen, er wolle eine Verbindung zwischen dem Congo und Oberegypten herstellen, wieder andere behaupten schließlich, Stanley's wahres Ziel sei die Gründung eines großen Reiches im Quellengebiet des Nils. Es ist natürlich unmöglich, aus allen diesen Annahmen die Wirklichkeit herauszufinden. So viel darf aber als sicher angenommen werden, dass Stanley nicht zur Befreiung Emin Paschas auszog, sondern ganz andere Pläne verfolgte, über welche wir die Wahrheit erst dann erfahren werden, wenn wir sichere Kunde über das Verbleiben des kühnen Afrikaforschers besitzen.

— (Ein Liebesdrama.) In Kaschau verliebte sich der Kanzlist der Staatsanwaltschaft, Eduard Vanyorek, in die Postmeisterin von O-Bicske, Ilona Albert, als diese in Kaschau eine einjährige Kerkerstrafe abbüßte. Es entstand ein Liebesverhältnis, trotzdem Vanyorek verheiratet ist. Am 13. März wurde die Postmeisterin aus dem Gefängnisse entlassen und gieng nach Uj-Bicske. Am 3. d. M. besuchte sie Vanyorek. Vorgestern früh wurde der Kanzlist todt, das Mädchen schwer verwundet in einem Garten aufgefunden. Das mit dem Mädchen aufgenommene Verhör ergab, dass beide freiwillig den Tod suchten. Die Gattin des Erschossenen wurde, als sie die Nachricht hörte, fast wahnsinnig.

— (Verhängnisvolle Lectüre.) Aus Lugos wird gemeldet: Der hiesige Kaufmann Julius Kvassay kam auf entsetzliche Weise ums Leben. Vorgestern nahm er, als er sich zu Bette begeben hatte, ein Zeitungsblatt zur Hand und vertiefte sich in dessen Lectüre. Nach einer Weile schlief er ein, ohne vorher die auf dem Nachtkästchen stehende Kerze auszulöschen. Das Zeitungsblatt fiel auf das Kopfkissen und dürfte durch eine spätere Bewegung des Schlafenden in die Flamme der brennenden Kerze gerathen sein, so dass es Feuer fieng und das ganze Bett in Brand setzte. In wenigen Minuten stand das ganze Zimmer in Flammen, und die erst nach einer Stunde herbeigeeilte Feuerwehr konnte nur mehr den verkohlten Leichnam des unglücklichen jungen Mannes aus dem Schutte hervorholen.

— (Mysteriöses Verschwinden.) Am 18ten vorigen Monates ist der Kaufmann Dominator Martinazzi aus seinem Domicilsorte Triest plötzlich verschwunden. Man befürchtete einen Unfall und hielt Nachforschungen, bei welchen es zur Kenntnis der dortigen Polizeidirection gelangte, dass Martinazzi nach Wien gereist sein soll. Da er aber in Wien nicht eingetroffen ist und etwa 4000 fl. bares Geld bei sich trug, gewinnt die Vermuthung Raum, dass der Kaufmann das Opfer eines Verbrechens geworden sei. Martinazzi ist 49 Jahre alt, verheiratet, von kleiner Statur, hat ovales Gesicht, blaue Augen, blonde Haare und Augenbrauen, trägt Vollbart und hält sich ein wenig vorgebeugt.

— (Beschwichtigung.) «Wie können Sie sich unterstehen, mich Rindvieh zu nennen?» — «Na, legen Sie nur nicht gleich jedes Wort auf die Goldwage.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Verhandlungen des Reichsrathes.) Wie man uns aus Wien berichtet, wurde gestern im Abgeordnetenhause die Specialdebatte über das Budget bei Titel «Mittelschulen» fortgesetzt. Zum Worte waren 27 Redner gemeldet. Der Ruthene Abgeordneter Kowalski beklagte es, dass die von ihm beantragten Resolutionen, betreffend die Errichtung eines ruthenischen Gymnasiums in Przemysl und einer Lehrer-Bildungsanstalt mit ruthenischer Unterrichtssprache keine Berücksichtigung seitens der Regierung gefunden haben. Er hob ferner hervor, dass in galizischen Mittelschulen die deutsche Sprache sehr vernachlässigt werde. Die Wichtigkeit der deutschen Sprache werde dort nicht verkannt, man wünsche in der deutschen Sprache eine Festigkeit und Geläufigkeit zu erlangen. Abgeordneter Freiherr v. Malfatti beschwerte sich über den deutschen Unterricht an den Mittelschulen Südtirols. Abgeordneter Dr. Dostal kritisierte den Gautsch'schen Mittelschulerlass. Redner besprach besonders die Angelegenheit des Realgymnasiums in Tabor. In ausführlicher Rede erwiderte hierauf Herr v. Gautsch und bemerkte, dass Herr Dostal erst dann Kritik an dem Vorgehen der Unterrichtsverwaltung üben möge, bis ihm die Verhandlungen der Regierung mit der Gemeinde Tabor bekannt sein werden. Der zum Generalredner der Linken gewählte Abgeordnete Dr. Kraus erörterte eine Reihe von pädagogisch-didaktischen Fragen an Mittelschulen, wie das Studium der classischen Sprache, das Mittelhochdeutsche und das Französische an den Gymnasien, die Ueberbürdung der Schüler u. s. w., ferner die Behandlung der Supplenten und die Modalitäten ihrer Bestallung und Vorrückung und beantragte schließlich in einer Resolution ein Gesetz zur Regelung der Stellung der Supplenten. Der Generalredner der Rechten, Abg. Klun, besprach die Aufhebung des Krainburger Untergymnasiums. Als 1878 diese Anstalt mit der Auflösung bedroht war, habe sich der damals der Majorität nach deutsche Landtag dagegen ausgesprochen; heuer habe sich die slovenische Majorität gleichfalls gegen die Aufhebung erklärt. Durchaus unberechtigt sei der Hinweis der Gegner auf die schlechten Unterrichtserfolge, namentlich in der deutschen Sprache, denn gerade das Gegentheil sei richtig. Redner betont, dass das Krainburger Gymnasium gerade für den mittleren Bauernstand, welchem die Erhaltungskosten für studierende Kinder in der Hauptstadt zu hoch kamen, der richtige Ort war, um seinen Nachkommen die Wohlthat des Gymnasial-Unterrichtes zugänglich zu machen. Redner ersucht schließlich das Haus, der folgenden Resolution zuzustimmen: «Die hohe Regierung wird aufgefordert, das k. k. Untergymnasium in Krainburg fortbestehen zu lassen.» (Beifall rechts.) Titel «Mittelschulen» wurde hierauf angenommen, desgleichen die vom Abg. Klun vorgelegte Resolution. Zur Annahme gelangten noch folgende Resolutionen: 1.) Die k. k. Regierung wird aufgefordert, der Gesetzgebung der anderen europäischen Staaten, insbesondere Frankreichs und Deutschlands, in letzter Zeit auch Ungarns, in Bezug auf Schulhygiene ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, eventuell in einem der nächsten Sessionsabschnitte die nöthigen Gesetzesvorlagen einzubringen. 2.) Die k. k. Regierung wird aufgefordert, in Ausführung der wiederholt vom Abgeordnetenhause beschlossenen Resolutionen unter gleichzeitiger Auflassung der Vorbereitungscurse, welche derzeit für slovenische Schulen in Cilli und Görz bestehen, für die Unterstufe der Staatsgymnasien in Görz, Triest, Marburg und Cilli slovenische Parallelclassen und für die Unterstufe des von Pisino nach Pola zu übertragenden Staatsgymnasiums kroatische Parallelclassen zu activieren und mit der Eröffnung derselben im Schuljahre 1887/88 (jetzt 1888/89) zu beginnen. Die gleiche Aufforderung wird an die k. k. Regierung bezüglich der Errichtung von Parallelclassen an den Unterstufen des Gymnasiums in Görz für die der italienischen Nationalität angehörigen Schüler gerichtet. — Vor Schluss der Sitzung brachten die Abgeordneten Kathrein und Genossen folgenden Antrag ein: «In Erwägung, dass die Geschäftsordnung für das Abgeordnetenhaus zur Förderung sachgemäßer Verhandlungen, zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung und zur Wahrung der Würde des Hauses nicht ausreicht, stellen die Gefertigten den Antrag, das hohe Haus wolle beschließen: «Es sei behufs zweckentsprechender Abänderung der am 2. März 1875 beschlossenen Geschäftsordnung ein Ausschuss von 24 Mitgliedern zu wählen.» Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung heute.

— (Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben dem Vereine der Frauen der christlichen Liebe des heil. Vincenz von Paula eine Unterstützung von 100 fl. aus Allerhöchstihrer Privatcasse zu bewilligen geruht.

— (Gedenktafel für Scopoli.) Im Schaufenster des Herrn Carl Karinger auf dem Rathhausplatz in Laibach ist seit gestern die Gedenktafel für den um die krainische Flora so hochverdienten Botaniker Dr. Johannes Scopoli ausgestellt, welche über Auftrag des k. k. Ackerbauministeriums durch die Bergdirection Idria der hiesigen Firma Albert Samassa zur Ausführung übertragen wurde und, wie wir bereits gemeldet, am 22. Juni l. J. in Idria enthüllt werden soll. Der in einfacher und geschmackvoller Renaissanceform gehaltene Entwurf entstammt dem Atelier des Architekten Herrn Robert Mikovics in Graz, und es kommt die schöne Zeichnung durch die tadellose Ausführung zur vollen Geltung. Die rein ausgearbeiteten Profile, der lebendig puncierte Grund sowie nicht in letzter Linie die prächtige Farbenwirkung der Kunstbronze machen dieses Denkmal durch-

Die Sirene.

Eine Strand-Idylle von **Conte Ivo Vojnović.**

Aus dem Kroatischen übersetzt von ***

(6. Fortsetzung.)

«Sieh, ich halte mich fest!» sagte Helena, indem sie ihre volle Gestalt über das Wasser emporhob. «Scheint es dir nicht, Anna, als sähest du Charon seine Beute der Unterwelt zuführen?»

«Quelle idée!» rief Anna, indem sie sich von der Barke am Tau fortziehen ließ. «Fahr zu, mein alter Pavo, fahre die Jugend ohne Tugend. Wir sind harmlose Sirenen ohne Stimme und Fischschwanz. Fürchte nichts, wir werden dich nicht behexen.»

«Ich hörte Sie singen,» sagte der Alte. «Schön haben Sie gesungen und schön auch sind Sie selbst, doch sind Sie keine Sirenen.»

«Oh, oh!» unterbrach ihn Mara, die sich auf den Rand der Barke geschwungen hatte, wo sie mit gekreuzten Beinen saß.

Herrlich erschien in dieser Pose die Gestalt dieses Mädchens. Wie die Najade auf der Apotheose von Rubens saß sie am Bootrande in üppiger Lässigkeit. Die rosige feuchte Haut war wie von einem Goldschleier aus Sonnenstrahlen umhüllt, die schwarzen Haare hiengen ihr über die Schultern, mit einem natürlichen Mantel die weichen, geschwungenen Linien der Hüften bedeckend. Ihr rothes Badegewand schimmerte wie eine purpurne Blüte in dem milden Blau des Horizontes und strahlte in flammenden Reflexen auf ihren lächelnden Wangen wieder.

Der Alte warf unter seinem Hute hervor einen Blick auf sie und trieb mit rascheren Ruderschlägen die Barke weiter und sog stärker an der erloschenen Pfeife.

«Glaubst du wohl, Paul, dass wir jemandem den Kopf verdrehen könnten, sagte die Schöne, und mit dem Arm sich rückwärts auf das Steuer stützend, sah sie ihn mit einem koketten Lächeln an.

«Was fragen Sie Pavo?» antwortete der Alte. «Vorüber ist die Zeit der Jugendthorheit!»

«Jetzt willst du nicht reden, und früher sagtest du, wir wären keine Sirenen,» meinte Helene. Sie und die reizende Anna ließen sich von der Barke schleppen, indem sie, halb aus dem Wasser emporgehoben, sich an dem einen Tauende festhielten. Das Meer um sie schlug Wellen und rauschte, indem es einen langen blauen Streifen hinter sich zurückließ als Spur eines seltsamen Aufzuges.

«Sie sind keine Sirenen, denn Sie sind Christenseelen,» erwiderte der Alte gleichmüthig.

Still glitt das Boot dem einsamen Ufer entgegen. Im Wasser zitterte der Widerschein von der «Göttin» Mara rothem Badekleid und ihren weißen Füßchen. Am hintersten Rande des Horizontes verschwand der letzte Streifen des Morgennebels — Möven kreisten mit schwerfälligem Fluge über den Wellen.

«Hast du etwas gefangen, Pavo?» fragte Mara.

«Etwas weniges,» antwortete der Alte. «Zeig' her, Anton, der Donna.»

Der Junge stand auf und brachte Mara das volle Körbchen. Der Knabe hatte den Blick gesenkt und sah von unten herauf auf die weißen Arme und das rothe Gewand. Mit verwundertem Auge folgte er jeder Bewegung dieser Frau, welche Pavo mit dem klangvollen Namen «Donna» nannte. In diesem Blicke lag es wie die stumme Frage: Was ist eine Frau?

Mara musterte die Fische: «Da gibt es allerlei, auch ein Sarak, sieh mal.»

«Er ist jung, da bis denn der Thor in den Köder.»

«Willst du uns die Fische verkaufen, Pavo?» fragte Helene aus dem Wasser.

«Warum nicht?» erwiderte der Fischer. «Doch, was soll Ihnen das kleine Zeug?»

«Was es uns soll? Essen wollen wir es! Und weißt du was? Suche die schönsten aus und brate sie uns dort vor der Grotte.»

«Helene! Du bist heute sehr unternehmend.»

«Hab ich doch den Sprung ins Meer gewagt,» antwortete lächelnd die Blondine. «Es ist nur der erste Schritt, du weißt es, nun habe ich Muth für mein ganzes Leben.»

«Da sind wir!» rief Mara, indem sie den Fuß auf den Ufersand setzte.

Der Alte hatte sie bis in die Bucht gefahren. Anton, rief er, aus dem Boote springend, bleibe drinnen und spiele nicht mit dem Ruder! Den Korb mit den Fischen in die Hand nehmend, stieg er von der scharfen Klippe ans Ufer. Die Mädchen waren mittlerweile rasch aus dem Wasser gestiegen und eilten unter lautem Kreischen über die unebenen Steine bis zur Stelle, wo ihre Kleider verborgen lagen.

(Fortsetzung folgt.)

aus zu einem würdigen, und wird selbes stets ein beredtes Zeugnis für die Tüchtigkeit der heimatlichen Kunst ablegen.

— (Ernennungen.) Der krainische Landesausschuss hat den Official zweiter Classe Herrn Vincenz Vizjak zum Official erster Classe, den Ingrossisten Herrn Triler zum Official zweiter Classe und den Hilfsbeamten Zaler zum Assistenten im Krankenhause ernannt.

— (Handel mit Frankreich.) Das k. k. Handelsministerium theilt der hiesigen Handels- und Gewerbekammer mit Erlass vom 7. Mai mit, dass zufolge einer von der französischen Generalzolldirection hinausgegebenen Weisung an die französischen Zollämter bei Postpaketen keine Ursprungscertificate mehr erforderlich sind.

— (Kirchenmusik.) Freunde classischer Kirchenmusik werden aufmerksam gemacht auf die «Missa Brevis» (so benannt nach der doppelten ganzen Note, mit welcher das «Kyrie» anfängt) von Palestrina (1524—1594), welche morgen am Himmelfahrtstage beim Hochamte in der Domkirche zur Wiederholung gelangt. Als Graduale kommt das «Alleluja» von Fr. Witt und das Offertorium «Ascendit Deus» dreistimmig mit Orgel von A. Foerster zur Aufführung.

— (Schüler-Concert.) Am kommenden Samstag, abends halb 8 Uhr, findet im landschaftlichen Redoutensaale ein Concert der Zöglinge der Musikschulen der philharmonischen Gesellschaft statt. Für das Schüler-Concert wurde das nachstehende Programm festgestellt: 1. a) G. Tyson-Wolff: «Am Abend», b) J. Zöhrer: «Baum, Bach und Wind», mehrstimmige Chorlieder mit Clavierbegleitung. 2.) W. A. Mozart: Sonatensatz (Finale F-dur $^6/_8$) für Clavier, Johanna Kaudela. 3.) G. F. Händel: Concert für die Viola mit Begleitung des Claviers, Hugo Plhak, Clavierbegleitung Fräulein Emma Kuralt. 4. a) Ambroise Thomas: Romance aus «Mignon», b) Ch. Gounod: «Frühlingslied», für eine Sopranstimme mit Clavierbegleitung, Fräulein Paula Suwa. 5.) W. A. Mozart: Erster Satz aus dem Concerte in C dur für Clavier mit Begleitung eines zweiten Pianoforte, Fräulein Emma Kuralt. 6. a) A. Rubinstein: «Es blinkt der Thau», b) H. Esser: «Die Zweige flüstern», Lieder für Sopran mit Clavierbegleitung, Fräulein Flora Souvan. 7.) H. Vieuxtemps: Ballade und Polonaise für die Violine mit Clavierbegleitung, Rudolf Sajovic; Clavierbegleitung Fräulein Tinka Konschegg. 8. a) R. Wagner: Vorspiel zu «Lohengrin», b) G. Meyerbeer: «Propheten-Marsch», Ensemblesätze für Streichinstrumente mit Clavierbegleitung. — Der Eintritt ist nur den Mitgliedern der Gesellschaft, den Zöglingen und ihren Angehörigen gestattet.

— (Zum Brande in Ratschach.) Zugunsten der durch den großen Brand in Ratschach Geschädigten haben Herr Baron Leo May und Herr Dreyhorst in Tarvis am nächsten Tage bei einer fröhlichen Tischgesellschaft eine Sammlung eingeleitet, die rasch ein ansehnliches Resultat erzielte. «Krain möge empfinden — schreibt man der «Klagenfurter Zeitung» aus Tarvis — dass das deutsche Tarvis die allgemeine Menschenliebe über allen Sprachenstreit stellt; zugleich ist das ein schöner Beweis, dass wir, obwohl so knapp an die Grenze gerückt, vom wogenden politischen Streit nicht angekränkelt sind. Weitere Sammlungen sind noch im Gange.»

— (Confirmation.) Morgen am Christi-Himmelfahrtstage findet in der hiesigen evangelischen Christuskirche die Feier der Confirmation von sechs jungen Christen statt. Während der Einsegnung wird auf dem Chore ein von Herrn Theodor Elze neu componiertes, auf die feierliche Handlung bezügliches Gebet gesungen.

— (Ein Decorierungsfest in Adelsberg.) Wie wir einem ausführlichen Berichte aus Adelsberg, den wir Raummangels wegen leider nur auszugsweise veröffentlichen können, entnehmen, wurde am vergangenen Samstag dortselbst die Decorierung des Wachtmeisters des Bezirkspostens Adelsberg, Herrn Karl Franke, mit dem ihm in Anerkennung seiner langjährigen und ersprießlichen Leistungen im öffentlichen Sicherheitsdienste von Sr. Majestät verliehenen silbernen Verdienstkreuze mit der Krone in feierlicher Weise vorgenommen. Nach einem Gottesdienste in der Dechantpfarrkirche versammelten sich die Festtheilnehmer auf dem vor der Grotte befindlichen, prächtig decorierten Festplatze, welcher mit einer Büste Sr. Majestät geschmückt war. Nachdem der Herr Landesgendarmerie-Commandant Smetana an den zu Decorierenden eine Ansprache gerichtet, heftete er ihm das Ehrenzeichen an die Brust und brachte ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät aus, in welches die Versammelten begeistert einstimmten. Herr Franke dankte für die hohe Auszeichnung und gelobte, dieselbe stets in Ehren zu tragen. Nachdem noch der Herr Bezirkshauptmann Ritter von Schwarz eine schwungvolle Ansprache an den Gefeierten gehalten und unter klingendem Spiele die Defilierung der Gendarmerie, der Finanzwache und der Feuerwehr stattgefunden, war der officielle Theil der Feier zu Ende. Es folgte sodann ein Besuch der aus diesem Anlasse festlich beleuchteten Grotte, an welchem auch mehrere Fremde theilnahmen, ferner ein Festessen für die Gendarmerie-Mannschaft und ein Festdiner im Hotel «zum goldenen Löwen». Das schöne Fest wird allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

— (Bigamie.) In der Baumwoll-Spinnerei und -Weberei in Dugaresa bei Karlstadt suchte vor beiläufig zwei Jahren ein Weib, aus Gurkfeld gebürtig, Beschäftigung und wurde auch in die Fabrik aufgenommen. In Dugaresa lernte dieselbe nun, wie man uns aus Karlstadt berichtet, den dortigen Bahnwächter Gliha kennen, und bald darauf folgte die Hochzeit, nachdem das Weib seinen Taufschein dem dortigen Pfarrer und Landtagsabgeordneten Peter Bučar aus St. Peter an der Mrežnica vorgelegt hatte. Vor einem Monat nun suchte und fand in der Dugareser Farik ein Maurer Arbeit, der in der Frau des Bahnwächters sein eigenes Weib erkannte. Der Maurer, der mit diesem Weibe verheiratet war, hatte vor drei Jahren in Slavonien gelebt, als ihn sein Weib verließ und von dort verschwand. Nun fand er sie als die Gattin eines anderen. Wie constatiert wurde, hat das Weib dem Pfarrer, bei welchem sie vorher durch einige Monate bedienstet war, einen falschen Taufschein vorgezeigt, den sie von einer Freundin in Gurkfeld um drei Gulden gekauft hatte. Der Bahnwächter wurde in die Gegend von Fiume versetzt, das Weib jedoch ist von Dugaresa verschwunden.

— (Päpstliche Auszeichnung.) Dem Beichtvater der Ursulinerinnen in Görz, Monsign. Josef Grušovin, Doctor der Theologie und päpstlicher Protonotar, wurde anlässlich seines vierzigjährigen Amtsjubiläums vom Papste die seltene Auszeichnung verliehen, sich in sämmtlichen Kirchen der Görzer Erzdiöcese des Hirtenstabes und bischöflichen Thrones bedienen zu dürfen.

— (Großer Brand in Innerkrain.) Wie aus St. Peter in Innerkrain telegraphisch gemeldet wird, ist im Dorfe Palčje gestern ein großer Brand ausgebrochen. Die freiwillige Feuerwehr von Adelsberg ist zur Hilfeleistung sofort auf den Brandplatz abgegangen.

— (Promenade-Concert.) In der Sternallee findet morgen von halb 12 Uhr mittags an ein Concert der Musikkapelle des 17. Infanterieregiments statt, für welches nachfolgendes Programm festgestellt wurde: 1.) «Le petit Corporal», Marsch von Lambert; 2.) Ouverture zur Oper «Wilhelm Tell» von Rossini; 3.) «Sataniel», Walzer aus der gleichnamigen Operette von Ferron; 4.) Ballabile della Seduzione nell Balla («Faust») von Fanica; 5.) «Schneidig», Polka française von Ziehrer; 6.) Duett aus «La Tradita» von Sanelli.

— (Ein Familiendrama.) Der Grundbesitzer Johann Franges in Frauheim in Steiermark lebte seit Jahren mit seinem Sohne in beständigem Krieg, den die beiden gewöhnlich mit Schimpfworten, manchmal aber auch mit Fäusten und Prügeln führten, und wurde der Sohn deshalb wiederholt abgestraft. Jüngst geriethen beide wieder in leidenschaftlichen Streit; der Sohn gieng mit einer Axt auf den Vater los, welcher sich zu seinem Schutze mit einem Gewehre bewaffnet hatte. Johann Franges drückte los und traf den Sohn in den Unterleib, was den Tod des Burschen herbeiführte.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Wien, 8. Mai. Die «Politische Correspondenz» meldet aus Sofia: Die bulgarische Regierung enthob den Metropoliten Klement in Tirnova seiner Function wegen des offen feindseligen Verhaltens gegen den Prinzen Ferdinand.

Berlin, 8. Mai. Im Befinden des Kaisers ist eine kleine Besserung eingetreten, die Mattigkeit ist geringer, die Eiter-Entleerung schwächer und der Appetit größer.

Berlin, 8. Mai. Verschiedene der Regierung nahestehende Blätter, so auch der «Hamburger Correspondent», bestätigen, dass die allgemeine Lage unfreundlicher geworden. In hiesigen Finanzkreisen verlautet, die deutsche Reichsregierung treffe Vorbereitungen zu neuen finanz- und zollpolitischen Angriffsunternehmungen gegen Russland.

Rom, 8. Mai. «Diritto» meldet, Königin Natalie von Serbien werde morgen abends Florenz verlassen, sich nach Belgrad begeben und auf der Durchreise in Wien einen 4- bis 5tägigen Aufenthalt nehmen.

Barcelona, 8. Mai. Erzherzog Karl Ludwig besichtigte heute die Sehenswürdigkeiten Barcellona's und wurde von der Bevölkerung überall acclamiert. Bei dem von der österreichischen Ausstellungscommission gegebenen Diner toastierte der Erzherzog auf das spanische Königshaus, der Generalcapitän auf die österreichische Kaiserfamilie.

London, 8. Mai. Dem «Standard» wird aus Shanghai gemeldet: Infolge Austretens des Kantonflusses sind dreitausend Personen ertrunken.

Bukarest, 8. Mai. Gestern gegen 10 Uhr abends feuerte ein gewesener Stadtsergeant, welcher seinerzeit verurtheilt, aber begnadigt worden war, zwei Gewehrschüsse auf das Fenster des königlichen Palais ab, welche die Glasscheiben zertrümmerten. Der Attentäter, der sofort verhaftet wurde, stieß Drohungen gegen den König aus. Derselbe ist vermuthlich wegen seiner Entlassung erbittert und war durch Getränke aufgeregt.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 7. Mai. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	6	50	Butter pr. Kilo	—	90
Korn »	5	4	Eier pr. Stück	—	2
Gerste »	4	88	Milch pr. Liter	—	8
Hafer »	2	60	Rindfleisch pr. Kilo	—	44
Halbfrucht »	5	20	Kalbfleisch »	—	48
Heiden »	4	54	Schweinefleisch »	—	48
Hirse »	5	68	Hähndel pr. Stück	—	30
Kukuruz »	4	88	Tauben »	—	—
Erdäpfel pr. Meter-Ctr.	1	95	Heu pr. 100 Kilo	—	—
Linsen pr. 100 Kilogr.	—	—	Stroh 100 »	—	—
Erbsen »	—	—	Holz, hartes, pr. Cubik-Meter	2	29
Fisolen »	—	—			
Rindsschmalz pr. Kilo	—	80	Holz, weiches, pr. Cubik-Meter	—	—
Schweineschmalz »	—	80			
Speck, frisch, »	—	60	Wein, roth., pr. Eimer	12	—
Speck, geräuchert, »	—	80	Wein, weißer, »	12	—

Verstorbene.

Den 7. Mai. Johann Doles, Zwängling, 60 Jahre, Polanadamm 50, Lungenemphysem. — Michael Zabukovc, Inwohner, 78 J., starb plötzlich an der Franzensbrücke am Schlagfluss. — Mathilda Palusa, Hausbesitzerin, 60 J., Jakobsplatz 11, Marasmus.

Im Spitale:

Den 5. Mai. Michael Hribar, Bäcker, 54 J., Blutsturz.

Den 6. Mai. Elisabeth Čižman, Fischers-Gattin, 82 J., Pneumonie. — Antonia Autri, Inwohnerin, 66 J., Exsudatum pleuriticum.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
8.	7 U. Mg.	743·2	9·0	O. schwach	heiter	0·00
	2 » N.	740·5	22·0	O. schwach	heiter	
	9 » Ab.	739·5	14·2	O. schwach	heiter	

Anhaltend heiter. Das Tagesmittel der Wärme 15·0°, um 2·4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Das Mittel der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Linz (Oberösterreich). Ich muss Ihnen mittheilen, dass Ihre Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen bei mir vorzügliche Wirkung hatten, indem dieselben ausgezeichnet gegen Hartleibigkeit und steten Blähungen in den Gedärmen wirken. Da ich mir mein Brot mit Näharbeit verdiene, so erweisen sich dieselben bei mir sehr wohlthuend. Auch leide ich seit Jahren an gichtischen Schmerzen im Körper, und theilen sich dieselben auch schon den Knöcheln an den Fingern mit, was mich an meinem Erwerb sehr hindert. Wiederhole auch, dass ich jederzeit bereit bin, das beste Urtheil über die Schweizerpillen abzugeben. Caroline Soyka. — Die Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen sind in den Apotheken à 70 Kreuzer vorräthig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz im rothen Felde und den Vornamen. (1723)

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens ihrer unvergesslichen Gattin, beziehungsweise Tochter und Schwester

Luitgard Baronin Schönberger

für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse und für die prachtvollen Kranzspenden sprechen ihren tiefgefühlten Dank aus

Familie Ludwig Zeschko,
Markwart Baron Schönberger.

Laibach am 9. Mai 1888.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs Buchhandlung in Laibach.

(26) 52—19

MATTONI's
GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Course an der Wiener Börse vom 8. Mai 1888.

Nach dem officiellen Coursblatte.

	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		
Notenrente	78·95	79·15
Silberrente	80·55	80·75
1854er 4% Staatslose 250 fl.	131·50	132·25
1860er 5% ganze 500 „	133·40	134·—
1860er 5% Fünftel 100 „	138·25	139·—
1864er Staatslose 100 „	168·—	168·25
1864er „ 50 „	168·—	168·25
4% öst. Goldrente, steuerfrei	109·95	110·20
Oesterr. Notenrente, steuerfrei	93·40	93·60
Ung. Goldrente 4%	97·35	97·55
„ Papierrente 5%	85·75	85·95
„ Eisenb.-Anl. 1200 fl. ö. W.	150·25	150·50
„ Ostbahn-Prioritäten	95·75	96·25
„ Staats-Obl. (Ung. Ostb.)	126·—	—·—
„ „ vom J. 1876	114·50	115·—
„ Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	122·—	122·50
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl.	124·50	125·—
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.)		
5% böhmische	106·50	—·—
5% galizische	102·—	102·75
5% mährische	107.25	—·—
5% niederösterreichische	109.25	—·—
5% oberösterreichische	—·—	—·—
5% steirische	105.50	—·—
5% croatische und slavonische	104.50	105·50
5% siebenbürgische	104.25	104·75
5% Temeser Banat	105.—	105·80
5% ungarische	105·—	105·80
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	118·60	119·—
dto. Anleihe 1878, steuerfrei	105·50	106·50
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	104·60	105·20
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber und Gold)	—·—	—·—
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	133·25	133·50
Pfandbriefe (für 100 fl.)		
Bodencr. allg. österr. 4% Gold	127·80	1 8·20
dto. in 50 „ „ 4½%	100·60	101·—
dto. in 50 „ „ 4%	98·30	98·80
dto. Prämien-Schuldversch. 3%	102·50	103·—
Oest. Hypothekenbank 10j. 5½%	101·—	101·75
Oest.-ung. „ auf verl. 4½%	101·10	101·70
dto. „ 4%	100·10	100·60
dto. „ 4%	100·10	100·60
Ung. allg. Bodencredit-Actiengef. in Pest im J. 1839 verl. 5½%	—·—	—·—
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.)		
Elisabeth-Westbahn 1. Emission	—·—	—·—
Ferdinands-Nordbahn in Silber	99·50	99·80
Franz Josefs-Bahn	—·—	—·—
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½%	98·70	99·35
Oesterr. Nordwestbahn	106·80	107·30
Siebenbürger	—·—	—·—
Staatsbahn 1. Emission	201·60	202·40
Südbahn à 3%	144·20	144·60
„ à 5%	128·—	—·—
Ung.-galiz. Bahn	98·50	99·—
Diverse Lose (per Stück).		
Creditlose 100 fl.	178·25	178·75
Clary-Lose 40 fl.	55·50	56·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	118.—	119·—
Laibacher Prämien-Anleh. 20 fl.	24·50	25·—
Ofener Lose 40 fl.	58·—	60·—
Palffy-Lose 40 fl.	53·25	54·—
Rothen Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	17·20	17·40
Rudolfs-Lose 10 fl.	20·25	20·75
Salm-Lose 40 fl.	62·50	63·—
St.-Genois-Lose 40 fl.	61·75	62·25
Waldstein-Lose 20 fl.	39·50	40·—
Windischgrätz-Lose 20 fl.	51·—	—·—
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-Oesterr. Bank 200 fl.	105·25	105·75
Bankverein, Wiener, 100 fl.	88·75	89·25
Bdncr.-Anst., öst. 200 fl. S. 40%	241·50	242·—
Erdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	280·—	280·50
Creditbank, Allg. Ung. 200 fl.	279·50	280·50
Depositenbank, Allg. 200 fl.	173·—	174·—
Escompte-G., Niederöst. 500 fl.	510·—	520·—
Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% E.	—·—	197·—
Länderb., öst. 200 fl. G. 50% E.	213·25	213·75
Oesterr.-ung. Bank	871·—	873·—
Unionbank 200 fl.	202·75	203·25
Verkehrsbank, Allg., 140 fl.	149·50	150·50
Actien von Transport-Unternehmungen. (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	52·—	55·—
Alföld-Fium.-Bahn 200 fl. Silb.	176·—	176·50
Aussig-Tepl. Eisenb. 200 fl. CM.	—·—	—·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	177·50	178·—
„ Westbahn 200 fl.	304·—	305·—
Buschtiehrader Eisb. 500 fl. CM.	820·—	830·—
„ (lit. B) 200 fl.	252·75	253.25
Donau-Dampfschiffahrts-Ges. Oesterr. 500 fl. CM.	360·—	362·—
Drau-Eis. (Bal.-Db.-S.) 200 fl. S.	170·—	172·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. S.	—·—	—·—
Elisabeth-Bahn 200 fl. CM.	—·—	—·—
„ Linz-Budweis 200 fl.	—·—	—·—
„ Stb.-Tir. III. E. 1873 200 fl. S.	—·—	—·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2500	2505
Franz-Josef-Bahn 200 fl. Silber	—·—	—·—
Fünfkirchen-Barcser Eis. 200 fl. S.	—·—	—·—
Galiz. Karl-Ludwig-B. 200 fl. CM.	202·25	203.—
Graz-Köflacher E.-B. 200 fl. ö. W.	—·—	—·—
Kahlenberg-Eisenbahn 100 fl.	—·—	—·—
Kaschau-Oderb. Eisenb. 200 fl. S.	—·—	—·—
Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn-Gesellschaft 200 fl. ö. W.	214·50	215·—
Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. CM.	462·—	464·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	158·50	158.75
dto. (lit. B) 200 fl. Silber	165·50	163·50
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	—·—	18·—
Rudolfs-Bahn 200 fl. Silber	184·75	185.25
Südbahn 200 fl. Silber	76·50	77·—
Süd-Nordd.-Verb.-B. 200 fl. CM.	153·50	154.—
Tramway-Ges., Wr. 170 fl. ö. W.	227·75	228·—
„ Wr., neu 100 fl.	80·—	81.—
Transport-Gesellschaft 100 fl.	39·50	40·50
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	159·50	160.50
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	155·—	155.50
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	157.50	158.25
Industrie-Actien (per Stück).		
Egydi und Kindberg, Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	83·—	84.—
Eisenbahnw.-Leihg. I. 80 fl. 40%	93·—	—·—
„Elbemühl", Papierf. u. B.-G.	55·—	55·—
Montan-Gesellsch., österr.-alpine	29·25	29·50
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	236·25	237·25
Salgo-Tarj. Eisenraff. 100 fl.	171·—	172·—
Waffenf.-G., Oest. in W. 100 fl.	247·—	249·—
Devisen.		
Deutsche Plätze	62·12½	62·30
London	126.80	126·90
Paris	50·12½	50·20
Valuten.		
Ducaten	5·95	5·97
20-Francs-Stücke	10·03	10·04½
Silber	—·—	—·—
Deutsche Reichsbanknoten	62·12½	62·20
Italienische Banknoten (100 Lire)	49·75	49·85
Papier-Rubel per Stück	1·04¾	1·05



Anerkennung!

Herrn

Ubald v. Trnkóczy,

Apotheker in Laibach. Ihr

Hopfen-Malz-Kaffee

hat sich bei den Reconvalescenten sehr gut bewährt, bitte daher, noch 5 Pakete einsenden zu wollen.

Achtungsvoll

Dr. Ferd. Zeissler, Badearzt in Bad Veldes, Krain, am 2. Jänner 1888.

Der **Hopfen-Malz-Kaffee** (Gesundheits-Kaffee), ein leicht verdauliches, magenstärkendes **Nährmittel, ein Sparkaffee** von Wohlgeschmack und gutem Aroma, ist wichtig für **jedermann,** und **unentbehrlich** ist derselbe (zur Erreichung und Erhaltung der Gesundheit dienend) für **alle Kranke** (insbesondere Magen-, Brust-, Leber-, Gicht-, Nieren-, Nervenleidende, bei Husten, Heiserkeit etc.), für Reconvalescenten, schwächliche Personen, Säuglinge, Kinder, Frauen vor und nach dem Wochenbette, Blutarme, Bleichsüchtige etc. etc.

Ein Paket mit ¼ Kilo Inhalt kostet 30 kr.

Zu haben in der

Apotheke Trnkóczy in Laibach

und durch alle Apotheken und Kaufleute.

Billigster Bezug in 5-Kilo-Postpaketen, welche 16 Päckchen enthalten. (428) 17

Ein Mann

mit jährlichem Einkommen von 2000 fl., 26 Jahre alt, wünscht sich mit einem Mädchen, welches ein Vermögen von 8- bis 10000 fl. hat, zu verehelichen.

Briefe wollen poste restante **A. 1. Laibach** adressiert werden. (2106) 3—3

Billigstes Gartenbuch!

Bornhaks Gartenbuch ist soeben in vierter, von Eug. J. Peters neu bearbeiteter Auflage bei M. Ruhl in Leipzig erschienen. Trotz der wesentlichen Vergrösserung dieses Buches ist der Preis desselben nur **63 kr.** geblieben!

Kein Gartenbesitzer und Blumenfreund versäume es, bei beginnender Frühjahrszeit sich dieses so billige und nützliche Gartenbuch zu verschaffen; dasselbe ist vorräthig bei (1913) 3—3

Kleinmayr & Bamberg

Buchhandlung in Laibach.

Sicherer Verdienst!

Jeder fleissige Mann kann sich ohne Capital täglich 5 bis 10 fl. auf durchaus anständigem, redlichem Wege **verdienen** durch Uebernahme einer **lucrativen Vertretung.** Auch als **Nebenverdienst** für **jedermann geeignet. Agenten werden in allen Städten** und **Ortschaften** der Monarchie gegen **hohe Provision** angestellt. Anträge sind zu richten an die **kaufmännische Kanzlei „La Confidentia"** in **Budapest.** (1653) 3-2

Ohne Vorauszahlung!

Brieflicher Unterricht

Buchführung (alle Methoden), Correspondenz, Rechnen, Comptoirarbeiten. (1173) 50-9

Garantierter Erfolg. Probebrief gratis.

K. k. conc. commerc. Fachschule

Wollzeile 19, Wien, I.

Director **Carl Porges**

Abtheilung für brieflichen Unterricht.

Bisher wurden 10.500 junge Leute der Praxis zugeführt.

Ueberzeugen Sie sich!

Nützlich u. einträglich! Wichtig für jedermann.

Vollständige

Salon-Einrichtung

erst kürzlich angeschafft, ist wegen Uebersiedelung bis **Ende Mai** zu verkaufen. Der Salon ist ganz eingerichtet zu besehen. Verkauft wird alles darin Befindliche, als: Sammt-Garnitur, Sopha-Tisch, Albumtisch, Trumeautisch, Glaslüster, Spiegel in Goldrahmen, Original-Oelgemälde, drei Teppiche, Ofenschirm, Makart-Bouquet mit Vase und Marmorständer u. s. w. Gesammtpreis 600 fl. Die Garnitur und anderes wird auch einzeln verkauft.

Verkaufsort: **Laibach, Maria-Theresien-Straße Haus-Nr. 10, II. Stock, Gitter-Thür.**

Zu besichtigen **täglich von 12 bis 3 Uhr nachmittags.** (2163) 3—1

Täglich

Gefrorenes

bei (1851) 10—6

Rudolf Kirbisch

Conditor, Congressplatz.

Daselbst sind auch **mehrere Zeitungen zu vergeben.**

Geschäfts-Uebersiedlung.

Meinen wertgeschätzten Kunden zur gefälligen Nachricht, dass ich mein bisheriges, seit 11 Jahren innegehabtes Verkaufslocale verlassen habe und

in das Haus des Herrn Rudolf Kirbisch

Congressplatz Nr. 8

übersiedelt bin, wo ich

heute meine neuen Geschäftsräume eröffne.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen wärmstens danke, stelle ich die höfliche Bitte, mir dasselbe auch fernerhin zu bewahren, und gebe die Versicherung, dass ich, wie bisher, bestrebt sein werde, meine verehrten Kunden nach jeder Richtung hin auf das reellste und möglichst billigste zu bedienen. — **Pelzwaren und Winterkleider werden, wie bisher, über den Sommer zur Aufbewahrung übernommen.**

(2109) 2

Hochachtungsvoll

Laibach, 5. Mai 1888. Anton Krejči.

Die Filiale der Union-Bank in Triest

beschäftigt sich mit allen Bank- und Wechsler-Geschäften

a) **verzinst Gelder im Conto-Corrente** und vergütet

für Banknoten

3⅜ Procent gegen 5tägige Kündigung
3⅝ „ „ 12 „ „
3⅞ „ auf 4 Monate fix,
4 „ „ 6 „ „

für Napoleons d'or

2¾ Procent gegen 20tägige Kündigung
3 „ „ 40 „ „
3¼ „ „ 3monatliche „
3½ „ „ 6 „ „

im Giro-Conto

3 Procent bis zu jeder Höhe; Rückzahlungen bis 20 000 fl. à vista gegen Cheque. Für grössere Beträge ist die Anzeige vor der Mittagsbörse erforderlich. Die Bestätigungen erfolgen in einem separaten Einlagsbüchel.

☞ **Für alle Einzahlungen, die zu immer welcher Stunde der Bureauzeit geleistet, werden die Zinsen von demselben Tage angefangen vergütet.**

☞ Den Inhabern eines Conto-Corrents wird der Incasso ihrer Rimessen per Wien und Budapest **franco Provision** vermittelt und ebenso **ohne Provisionsbelastung** Anweisungen auf diese beiden Plätze erlassen. Es steht den Herren Committenten frei, ihre Wechsel bei der Cassa der Bank zu domicilieren, ohne dass ihnen hiefür irgendwelche Auslagen erwachsen.

b) **übernimmt Kaufs- oder Verkaufs-Aufträge** für Effecten, Devisen und Valuten, besorgt **das Incasso von Anweisungen und Coupons** gegen ⅛ Procent Provision;

c) **räumt ihren Committenten die Facilitation ein,** Effecten jeder Art bei ihr deponieren zu können, deren Coupons sie bei Verfall **gratis** eincassiert (1094) 12—9

Bremen



in **9** Tagen mit Schnelldampfern nach

Amerika.

Expedition nach

Australien

Nähere Auskunft:

(1172) durch 15—9

F. Missler

General-Schiffs-Expedient.

Bremen, Bahnhofstrasse Nr. **30.** — **Wien,** IV./1Bez., Goldegg-Gasse Nr. **15.**

Besser als Sparcassa-Einlagen

sind **österr. u. ungar. Renten,** die

a) **ein doppeltes Erträgnis,**
b) **weitaus sicherer und mobiler,**
c) **durch Coursgewinn, bei den gegenwärtig noch billigen Coursen,**

eine Vermögensvermehrung bedeuten.

Nur Renten und garantierte Bahnen

haben eine Zukunft und sind die besten Werte zur stabilen Verzinsung und Speculation.

Mein Bankgeschäft ist auf Anfragen bereit, auch **sichere, gut fundierte Bank-, Bahn- und Industrie-Werte,** die voraussichtlich einer **grossen Courssteigerung** entgegengehen dürften, namhaft zu machen, ebenso Auskünfte über **Tagesspeculationen** zu ertheilen. Deckung für je einen Schluss fl. 400 bis fl. 500 in Barem oder in Wertpapieren. Bei Renten für je fl. 5000 Nominale fl. 250.

Herm. Knöpfmacher

Prot. Bank-Commissions-Geschäft, Wien, I., Wallnerstraße Nr. 11.

Firmabestand seit 1869. (1961) 10—2

Gegen Husten u. Katarrh

namentlich der Kinder; gegen Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Magen-, Blasenleiden und Harnbeschwerden ist bestempfohlen

die Kärntner Römerquelle

reinst alkalischer Alpensäuerling, **naturecht;** unübertroffen als **hochfeines Tafelwasser,** das den Wein nicht schwärzt und vollkommen frei ist von organischen Substanzen sowie von Schwefel- und Jodverbindungen mit deren lästigen Nebenwirkungen.

In **Laibach** bei M. E. Supan, Wienerstrasse; in **Krainburg** bei Franz Dolenz. (1237) 52—30